



urwaldfreundliche gemeinden

EICHE KONTRA TROPENHOLZ

ALTERNATIVE LÖSUNG FÜR ARBONER BOOTSTEG

Die Konstruktion eines Bootsstegs aus FSC-Tropenholz

schlägt am Bodensee Wellen. Denn es ginge auch mit Eiche.

PIETER POLDERVAART

Tropische Hölzer haben häufig besondere Eigenschaften: Sie sind sehr leicht oder widerstehen Fäulnis und Hitze hervorragend. Immer wieder wird deshalb argumentiert, man komme um Tropenholz nicht herum. Doch die Praxis zeigt, dass es durchaus auch heimische Alternativen gibt.

AUS BRASILIEN. Ein aktuelles Beispiel kommt aus der Thurgauer Gemeinde Arbon, die in diesem Jahr die Bootsstege im Schlosshafen erneuern liess. Verwendet wurde Massaranduba (*Manilkara spp.*), eines der härtesten bekannten Hölzer, das zudem nicht von Pilzen und Schädlingen befallen wird; es stammt aus dem Amazonasgebiet. Zwar war die Lieferung FSC-zertifiziert. Doch wie ein aufmerksamer Leser des «Urwald-Infos» anmerkt, «auch und gerade am Amazonas herrscht gnadenloser, weitgehend unkontrollierter Raubbau an den schwindenden Holzreserven».

30 ODER 50 JAHRE. Wie man wisse, leide unter dieser radikalen Holzernte auch der Lebensraum der indigenen Volksgruppen. Leider könne auch kein FSC-Label diese zerstörerische Entwicklung aufhalten. Der Leser empfiehlt, statt dem Tropenholz Massaranduba normale Eiche zu verwenden, die in der Schweiz oder in den Nachbarländern wächst. Diese sei zwar nicht so hart und widerstandsfähig wie Tropenholz und bringe es nur auf 30 statt 50 Jahre. Aber es sei besser, hier Wertschöpfung zu generieren, als Holz aus Übersee zu importieren.

UF-KONFORM. Die Stadt Arbon machte auf eine entsprechende Anfrage im Stadtparlament Komfort und ästhetische Gründe für die Holzwahl geltend. Zudem sei das Importholz FSC-zertifiziert. Arbon ist der Aktion urwaldfreundliche

Gemeinde zwar nicht beigetreten, weil es schon als «Energistadt» zertifiziert ist und der Meinung ist, dies genüge. Seit Mai 2008 verfügt Arbon zudem über eine Beschaffungsrichtlinie für den ökologischen Einkauf, die besagt, dass nur noch FSC-Holz beschafft wird. Die UF-Kriterien wurden im vorliegenden Fall tatsächlich eingehalten, da es sich um ein FSC-zertifiziertes Produkt handelt.

WIE MACHEN SIES ? Dennoch bleibt die Frage offen: Ist es ökologisch und volkswirtschaftlich sinnvoller, einheimische Eiche zu verwenden, die nach 30 Jahren ersetzt werden muss? Oder ist das Vertrauen in die FSC-Zertifizierung gerechtfertigt und ist es womöglich sogar wichtig, solche Exporte zu stärken, um der nachhaltigen Waldwirtschaft in Schwellen- und Entwicklungsländern zum Durchbruch zu verhelfen? Gerne nehmen wir Ihre Meinungsäußerung entgegen, wie Sie in Ihrer Gemeinde bei ähnlichen Situationen umgehen. ☛



Romantischer Arboner Hafen –
doch an den neuen Planken scheiden sich die Geister.

EU VERBIETET RAUBBAU-HOLZ

Ab Frühling 2013 darf kein illegal geschlagenes Tropenholz mehr in die EU importiert werden. Nach dem EU-Parlament hat jetzt auch der EU-Rat dem Holzhandelsgesetz zugestimmt. Rund 20 Prozent des in die EU eingeführten Holzes stammen heute aus Raubbau. Der grösste Anteil kommt aus dem Amazonasbecken, Ostafrika, dem Kongo- becken, Indonesien und Russland. Das Gesetz verlangt den Nachweis, dass Holz, Holzprodukte und Zellstoff aus

legaler Waldbewirtschaftung stammen. Bedrucktes Papier wie Bücher, die heute in grossem Stil aus China importiert werden, ist allerdings von der Vorschrift ausgenommen. Entscheidend wird sein, wie die Umsetzung in den einzelnen Mitgliedstaaten erfolgen wird. Die Schweiz kennt zwar kein Verbot für Raubbauholz, aber seit Anfang Oktober die Pflicht, bei Holz die Herkunft und Baumart zu deklarieren (vgl. Urwald-Info 3_2010).

uf-Gemeinden: Label nutzen!

Wer als urwaldfreundliche Gemeinde die Kriterien erfüllt, darf diese Anstrengungen auch gegen aussen dokumentieren. Die Aktion urwaldfreundliche Gemeinden freut sich, wenn dadurch die Bevölkerung für das Thema sensibilisiert wird und ihren privaten Papier- und Holzkonsum hinterfragt. Gerne stellen wir Ihnen eine Vorlage zur Verfügung, um das Logo auf der gemeinde- eigenen Homepage oder auf Drucksachen zu platzieren. Voraussetzung ist jedoch selbstverständlich, dass Ihre Gemeinde die uf-Kriterien einhält. Sie sind detailliert im Faltblatt «Kriterien Holz und Papier» beschrieben.

Download:

www.urwaldfreundliche-gemeinde.ch/de/downloads

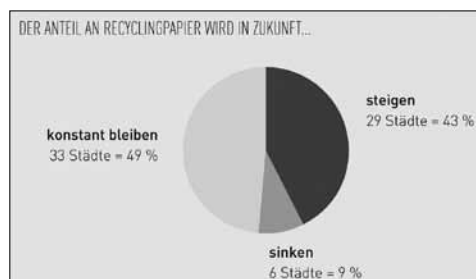
Bonn, Essen und Halle top

Beim Städtewettbewerb um höchste Recyclingpapierquoten schafften es in diesem Jahr gleich drei Städte auf den ersten Platz. Bonn, Essen und Halle an der Saale verwenden in ihren Stadt- verwaltungen und in den Schulen zu 100 Prozent Recyclingpapier. Halle wurde zugleich «Aufsteiger des Jahres». Die Stadt erhöhte innerhalb eines Jahrs ihre Recyclingpapier-Quote von 13 auf 100 Prozent. «Die Ergebnisse des diesjährigen Wettbewerbs zeigen, dass immer mehr Städte dem Beispiel

der Vorreiter aus den Vorjahren folgen. Rund die Hälfte der Teilnehmer hat bereits heute Quoten von über 80 Prozent Recyclingpapier und eine grosse Mehrheit plant weitere Steigerungen», so Michael Söffge, Sprecher der Initiative Pro Recyclingpapier. «Der Papieratlas hat sich als praktisches Instrument bewährt, mit dem Städte ihre Umweltbilanzen ohne Zusatzinvestitionen verbessern können.» Im letzten Jahr erhielt Essen den Titel «Recyclingpapierfreundlichste Stadt Deutschlands» mit 100 Prozent Recyclingpapier mit dem Blauen Engel in der Verwaltung – Magdeburg wurde zum «Aufsteiger des Jahres» gekürt mit einer Steigerung von drei Prozent Recyclingpapier im Jahr 2008 auf fast 90 Prozent im Folgejahr.

Im dritten Wettbewerbsjahr des deutschen Papieratlas-Wettbewerbs ist das Interesse der Grossstädte ungebrochen: 85 Prozent der Städte beteiligten sich. Die hohe Beteiligung unterstreicht, dass sich der Papieratlas als hervorragendes Instrument bewährt hat, mit dem Städte ihre Nachhaltigkeitsleistungen am Beispiel von Recyclingpapier transparent und messbar darstellen können. ☛

www.papieratlas.de



Die Mehrheit der deutschen Städte will den Recyclingeinsatz halten oder gar steigern.

Ausgabe 4_2010. Dezember 2010

Das Urwald-Info erscheint vierteljährlich.

Herausgeber:

Bruno Manser Fonds
www.bmf.ch

Infos urwaldfreundlich.ch:

www.urwaldfreundlich.ch

Infos für Gemeinden:

www.urwaldfreundliche-gemeinde.ch

Anfragen und Bestellungen:

FUPS

Postfach 705

9501 Wil

T 071 911 16 30

E info@fups.ch

www.papier.info

Spendenkonto:

40-5899-8

Vermerk «urwaldfreundlich.ch»

Redaktionsleitung:

Pieter Poldervaart

Pressebüro Kohlenberg, Basel

Gestaltung:

wernlis, grafische gestalter

Übersetzung:

Gaia traductions, Givisiez

Druck:

Druckform, Toffen | BE

Papier:

100 % Recyclingpapier
(Cyclus offset)